

Z E I T R E I S E

Tief gruben sich die Stunden in seine Seele. Er blickte hinaus aufs Meer. Der Wind versprühte die Schaumkronen auf den Wellen, strich durch sein Haar und wirbelte es hoch.

Er war am Ende aller Zeiten. Und ihn, der allen Stürmen trotzen konnte, der erlebt und gelebt hatte, von den Weiten der Welt auf ihren Schwingen durch die Zeiten getragen, er fühlte sich leer. Erlebnishunger hatte ihn einst zu dieser Reise getrieben, doch nirgends blieb er lange, es zog ihn immer wieder weiter auf dem Weg. Es konnte keine Rückkehr in die Vergangenheit geben, doch immer bot die Zukunft Neues. Er sah Zivilisationen wachsen, Technik verfeinert bis ins Unglaubliche, und er erkundete das Leben als Wanderer in der Zeit. Kein Vergnügen, das er nicht kennengelernt hatte, kein Rausch, den er nicht kannte. Und doch trieb ihn die innere Macht weiter, zu neuen Menschen, neuem Erleben.

Dann war er am Ende aller Zeiten.

Zunächst konnte er es nicht glauben. Als er ausstieg und eine menschenleere Welt vorfand, eine Stille und Weite, in der sich kein Leben rührte, riß er die Kapsel weiter in die Zukunft, doch immer, wenn er hielt, bot sich das gleiche Bild.

Schließlich erkannte er, daß es nicht mehr weiterging. Keinesfalls war die Zeit unendlich, es gab einen Punkt, wo sie stillstand. Er war Millionen Jahre weitergerast, und es war doch nur eine Minute vergangen.

Hinter ihm erhob sich der dunkle Zylinder der Zeitschlafkapsel. Sie hatte ihn durch den Zeitstrom getragen, war Millionen Jahre darin getrieben, und da er im Strom mitschwamm, stand die Zeit für ihn still.

Und dieser Strom endete hier, hatte sich ein Delta gegraben und versiegte im Meer der Jahrtausende. Egal, an welcher Stelle des Meere er suchte, es stand und hatte keine Strömung.

Es gab keine Zeit mehr.

Er lebte, und doch veränderte sich nichts. Er zählte seine Herzschläge und kam doch immer nur bis eins. Er atete, doch als er sich aufs Atmen konzentrieren wollte, merkte er, daß es keinen Atem gab.

Es gab keine Zeit.

Er saß nicht Stunden und Jahre. Eine Bewegung war nichts und doch unendlich. Er war übersättigt vom Leben, von Neuem, Erlebnissen und Abenteuern. Doch ihr Platz in seiner Seele war leer. Er lebte ohne Erleben und war tot, ohne zu sterben. Er ging tausend Jahre zu seiner Kapsel, um in einer Sekunde bei ihr zu sein. Es gab keine Zeit, in der man Tränen vergießen konnte.

Er war leer.

Er war angekommen.

Rolf Blenn